

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 2 (1928)
Heft: 5

Artikel: Pfingstzauber
Autor: Bole, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gefasst sind durch Land — nie ganz verströmen ins Unendliche, sondern immer wieder an die Schönheit unserer festen Erde gemahnen? Wie oft hielt Hodler in spätern Jahren dieses Schauspiel fest! Erst später — denn als er um 1873 nach Genf kam, war er ja kaum zwanzigjährig.

Genf, dieser «fernste und schönste Vorort von Paris», wurde die Heimat seiner Wahl. Die südlich romanische Sinnhaftigkeit, die die Stadt durchflutet, jene kostbar impressionistische Lebensauffassung, gab Hodlers bernisch nordisch schwerblütigem Tiefgang seines Gemütes das Gleichgewicht. Die landschaftlichen Akzente sind dort nicht mehr so gewichtig wie im Herzen der Alpen doch ist die Umgebung, echt französisch, selbst im Beiläufig-Zufälligen und im Unscheinbaren bestrickend. Immerhin sei nicht vergessen: Genf hat seine beiden «Salèves», und von ferne grüsst selbst der höchste Gipfel Europas, der *Mont Blanc*, der weisse Schneeberg, noch in das Weichbild von Genf.

Hodler fand hier eine Landschafterschule, die das grosse Motiv und das starke Pathos bevorzugte: *Calame* und *Diday*! Ihre Verdienste sind nicht klein — doch Hodlers richtiges Malergefühl liess ihn sich losreissen von ihrem Einfluss. *Barthélemy Menn*, der Bündner, ein klarer und edler Geist, zog ihn in seinen Bann. Dieser grosse Künstler ist auch kunsthistorisch wichtig geworden. Der herrschenden Lokalschule von stark nordisch-düsseldorferischem Gepräge setzte er die maleisch bedeutenderen Schöpfungen der Meister von *Barbizon* — *Corots* und *Daubignys* u. a. — entgegen. So öffnete er Genf, bis zum heutigen Tage, der kultivierten Maltradition Frankreichs. Ehrlich und streng hielt Menn mehr auf tüchtige Malerei als auf pathetisch-packende Sujets. Jahrelang pflegte Hodler nun — in seinem Sinne — die «intime Landschaft». Flussufer, Riede und das Innere von Wäldern — das waren so die bevorzugten Malobjekte. Eigentlich erst in den reifen Mannesjahren griff er stärker auf die «grossen Motive», die ihm seine Heimat bot, zurück. Ohne die rein künstlerischen Qualitäten seiner Malerei zu gefährden, konnte er, nach seiner strengen und ernsten französischen Schulung, dem Nordischen in seiner Seele den Tribut der reifen Ernte darbringen.

Und nun entwickelte er sich erst zu dem grossartigen Schilderer schweizerischer Naturschönheit, als der er in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Aus allen Gegenden unserer schönen Heimat förderte er Kunstwerke von ewigem Rang. Unvergesslich sein «*Silvaplanersee*» — wenn man ihn nur einmal geschaut. Unvergänglich seine «*Walliser Landschaften*»: Die «*Muverans*», sein «*Montanasee*» — der «*Dent du Midi*», der «*Grammont*» von Caux aus, oder etwa seine «planetarische» Sicht vom «*Rochers de Naye*». Das Phänomen südländisch-warmer Luft und des flimmernden Lichtes halten einige Bilder aus dem «*Tessin*» überzeugend fest.

Doch seine Lieblingsmotive boten ihm die Stätten, in denen er aufgewachsen und die er durchwandert hatte: Die *Berner Hochalpen* und die *Seen des Oberlandes* und der *blaue Léman* und die jenseitigen *Savoyerberge*. *Berge und Seen!* —

Die *Berge* — er sah sie wie keiner vor ihm, noch seit ihm. Nicht das Panorama benennbarer Gipfel fesselte ihn — Hodler nacherlebte beim Anblick der ewigen Kolosse das grandiose Schauspiel ihrer Schöpfung. Die Kraft, die die Gesteinsmassen vor Urzeiten türmte, lässt er bewusst werden durch seine geniale Interpretation, die sich doch immer streng an das Naturvorbild hielt. Urweltliche Steinburgen sind seine Berge — verlassene Altäre der Urgewalten — Eis und Stein, brauner Fels in steilem Abfall und jähem Anstieg. Die stillen, oft besonnten Gipfel umwölkt dann und wann auf seinen Bildern gloriengleich ein leichter Kranz duftiger Föhnwölklein. Bald gibt er die Berge sich aufbauend aus tiefstem Talgrund bis in den blauen Himmel, bald aber lässt er auch nur einzelne wilde Felsen schroff aufsteigen aus dichten, geballten Wolkenbänken. Immer aber weiss er die rauhe Natur des Steines und die in Felsen gebannte Kraft wiederzugeben.

Und die *Seen!* Seine «*Brienzer-*» und «*Thunerseen*» — wie mulden sie tief und wie frisch ist die Flut! Sein «*Genfersee von Chexbres*» — wie weitet sich da mit dem Auge auch das Herz! Und wie die schöne Welt durchsonnt ist, sind es Hodlers Landschaften, und sie beglücken die Seele gleich der göttlichen Natur, die sie verherrlichen. *Werner Müller-Zürich.*

PFINGSTZAUBER

(Nachdruck verboten)

Pfingstglocken künden feierlich
Den Sieg über Leid und Schmerz,
Die Freude ziehet ungetrübt
Hinein nun in unser Herz.

Das Blühen und Duften im Freien,
Der Jubel der Vogelschar,
Das Lachen der goldenen Sonne,
Wie ist's doch so wunderbar!

Der Kummer ist von uns gewichen
In dieser lenzfrohen Lust,
Die Pfingstglut durchstrahlt unsre Seele,
Erfüllt mit Freude die Brust.

Die Welt scheint plötzlich uns schöner,
Voll Zauber in Licht und Lieb'.
O Pfingsten, du Fest des Friedens,
Uns heut' deinen Segen gib! ...

Ferdinand Bolt.